



Interview mit Prof. Dr. Mohssen Massarrat, Vorsitzender des Trägervereins „Europäischer Friedenskongreß“

Ein pazifistischer Grundkonsens für Europa

Der Friedenskongreß Ende Mai 1998 ... und danach?

Aus Anlaß des 350. Jahrestages des Westfälischen Friedens wird in Osnabrück vom 29. bis 31. Mai 1998 der Europäische Friedens- und Kriegsdienstverweigererkongreß stattfinden. Die Veranstaltung soll friedenspolitisch engagierten Menschen aus allen Ländern Europas Gelegenheit bieten, über die Lage der KDVer in Europa, über die Praxis antimilitaristischer Arbeit und über pazifistische Handlungsperspektiven zu beraten. Ausrichter des Kongresses ist der dafür gegründete „Trägerkreis Europäischer Friedens- und Kriegsdienstverweigererkongreß Osnabrück 1998 e.V.“, dem inzwischen über 50 Friedensorganisationen aus der Bundesrepublik und anderen Ländern Europas angehören. Ansgar Schmidt, Bundessprecher der DFG-VK und einer ihrer Vertreter im Trägerkreis, sprach mit dem Vorsitzenden dieses Gremiums, Prof. Dr. Mohssen Massarrat.

AS: Der Trägerkreis ist verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des Friedenskongresses; wie lange existiert er mittlerweile, und können Sie bitte kurz schildern, welche Überlegungen der Idee, einen solchen Kongreß durchzuführen, vorausgegangen sind?

MM: Als vor ungefähr fünf Jahren in der Region Münster/Osnabrück die ersten Planungen bekannt wurden, wie der 350. Jahrestag des Westfälischen Friedens begangen werden sollte – Ausstellungen, Tagungen usw. mit schwerpunktmäßig historischem rückblickenden Charakter – entstand in der Osnabrücker Friedensinitiative die Idee, diesen Veranstaltungen eine aktuelle und zukunftsorientierte Sicht entgegenzusetzen: Ein Treffen, auf dem sich KDVer und weitere friedenspolitisch interessierte Menschen aus ganz Europa über Kriegsdienstverweigerung/Desertion sowie über friedliche Konfliktlösungsmodelle und Möglichkeiten für eine europäische Vernetzung der Friedensarbeit austauschen, schien uns ein adäquater Beitrag zum Jahrestag des westfälischen Friedensschlusses zu sein.

Im Frühjahr 1994 fanden diesbezüglich die ersten Gespräche mit Osnabrücker Initiativen und Organisationen statt, darunter pax christi, die Ortsgruppe der Internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges/IPPNW, DFG-VK, Osnabrücker Friedensinitiative, evangelisch-reformierte Gemeinde und Republikanischer Anwaltsverein. Wir nahmen auch Kontakt auf zur Zentralstelle KDVer in Bremen, deren Mitgliederversammlung unsere Idee unterstützte und uns bei der weiteren Planung des Kongresses sehr behilf-

lich war. Ab März 1995 gab es Treffen mit bundesweiten und europäischen Organisationen, um die Vorbereitung und Trägerschaft der Veranstaltung politisch und organisatorisch auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Darüber hinaus wurde die Kongreßvorbereitung über das Osnabrücker Friedensforum, in dem gesellschaftliche Gruppierungen, die Universität, Parteien und Verwaltung zusammenarbeiten, an die Stadt Osnabrück selbst angebunden; der Rat der Stadt unterstützte das Konzept inhaltlich und sagte eine Teilfinanzierung zu. Am 22. September 1995 gründete sich dann im Friedenssaal des Osnabrücker Rathauses der Trägerkreis Europäischer Friedens- und Kriegsdienstverweigererkongreß als Verein; damals gehörten ihm bereits 29 Organisationen an.

AS: Wie ordnen Sie den Kongreß heute inhaltlich und organisatorisch in den weiten Rahmen der zahlreichen politischen und kulturellen Veranstaltungen ein, die zum 350jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens in der Region Münster/Osnabrück stattfinden werden bzw. schon stattgefunden haben?

MM: Der Europäische Friedenskongreß unterscheidet sich in einiger Hinsicht von allen größeren Veranstaltungen, die in diesem Jahr in Osnabrück und Münster stattfinden:

Erstens ist der Kongreß im Unterschied zu den großen kulturellen, sportlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen im Friedensjahr 1998 die einzige größere Veranstaltung der Friedensbewegung im engeren Sinne.

Zweitens wird er durch ein breites Bünd-

nis von über fünfzig kleineren und größeren deutschen und europäischen Menschenrechts- und Friedensorganisationen getragen: angefangen mit gewaltfreien Aktionsgruppen, der Osnabrücker Friedensinitiative, dem Komitee für Grundrechte und Demokratie, dem Bund für Soziale Verteidigung, über die DFG-VK, die Evangelische Studierenden Gemeinde/ESG, IPPNW, Pro Asyl, Zentralstelle für KDVer, medico international bis hin zu einer europäisch etablierten Organisation wie das KDVer-Büro (EBCO) in Brüssel. An dieser Stelle will ich noch kurz auf einen wichtigen Aspekt hinweisen: Wir sahen die Kongreßvorbereitung von vornherein als einen politischen Prozeß, der geprägt sein sollte von Vernetzung, Diskussionen, Veranstaltungen, die im Vorfeld des Kongresses bereits dessen Themen aufgreifen. Einige der genannten Organisationen haben in den letzten Monaten schon Seminare, Exkursionen oder Tagungen durchgeführt, die das Thema „350 Jahre Westfälischer Frieden“ aus pazifistischer/antimilitaristischer Sicht interpretieren und bearbeiten und so das „offizielle“ Jubiläumsprogramm um eine außerordentlich wichtige Perspektive ergänzen.

Und drittens ist ein pazifistischer Grundkonsens bei dem Kongreßvorhaben erkennbar, obgleich sicherlich auch Friedensbewegte am Kongreß teilnehmen werden, die sich nicht als Pazifisten im engeren Sinne begreifen.

AS: Wie würden Sie diesen Grundkonsens beschreiben?

MM: Der Grundkonsens besteht meines Erachtens in dem Wunsch, daß Kriege und Kriegsinstitutionen im Übergang zum nächsten Jahrhundert abgeschafft werden; daß eine Friedenspolitik ohne Militär zur Richtschnur aller Regierungen dieser Welt werden soll. Dazu gehören die konsequente Entfaltung ziviler Konfliktbearbeitung, die Infragestellung des Rechts von Regierungen, Menschen zum Töten auszubilden und zu veranlassen sowie das Wissen darüber, daß politische, soziale und ökologische Gegenwartsprobleme in der Welt durch Gewalt nur verschärft werden. Und dazu gehört auch die tiefe Überzeugung, daß eine Kultur des Friedens die „Kultur“ der Feindschaft, der Feindbilder und der Sündenböcke in den Köpfen aller Menschen, insbesondere der PolitikerInnen und der die öffentliche Meinung prägenden JournalistInnen verdrängen muß. Die Konsequenz dieses Grundkonsenses sind selbstverständlich Handlungsschritte, die – so klein sie auch sein mögen – die positive Perspektive einer Friedenspolitik ohne Militär als ein kleines Licht am immer noch von Gewalt und Krieg beherrschten dunklen Horizont der realen Welt erscheinen lassen. Wie diese Schritte sein könnten, hat der



Arbeitsausschuß Pazifistische Handlungsperspektiven des Kongresses im Memorandum „Friedenspolitik ohne Militär“ dargelegt.

AS: Wieviele TeilnehmerInnen erwarten Sie zum Kongreß?

MM: Ich gehe davon aus, daß fünfhundert plus X Frauen und Männer am Kongreß teilnehmen werden. Mehr als fünfzig Menschen arbeiten seit zwei Jahren an den Kongreßvorbereitungen, weitere hundert Personen haben zugesagt, in den Foren und Arbeitsgruppen des Kongresses durch Impulsreferate, Diskussionsbeiträge, Erfahrungsberichte und Moderationen aktiv mitzuwirken. Ich rechne damit und hoffe auch, daß die KongreßteilnehmerInnen etwa zur Hälfte aus Ost- bzw. Südeuropa und Westeuropa kommen werden.

Für das Interesse an einem europäischen Treffen der Friedensbewegung sprechen auch andere Gründe: Fünfzehn Jahre nach dem letzten Höhepunkt, der Anti-Atombewegung der achtziger Jahre, und nach gravierenden militärpolitischen Veränderungen in der Welt ist die Zeit wieder herangereift, über eine neue Handlungsperspektive der europäischen Friedensbewegung nachzudenken.

AS: Die Hauptthemen des Kongresses sind das Menschenrecht auf KDV, Pazifistische Friedenskonzepte sowie der Schutz von Kriegsflüchtlings und Kriegsdienstverweigerern besonders in Südost- und Osteuropa. Wie werden diese verschiedenen Bereiche der Friedenspolitik auf dem Kongreß thematisiert?

MM: Es wird zum Beispiel Erfahrungsberichte von Betroffenen und Unterstützungsorganisationen aus der alltäglichen Friedensarbeit in den europäischen Kriegs- und Krisenregionen geben; hier werden VertreterInnen des Menschenrechtskomitees Tuzla, der Soldatenmütter aus St. Petersburg, der Kriegsdienstgegner Izmir, Mitarbeiter von pro Asyl, amnesty international und viele andere mehr zu Wort kommen. Die Kampagne gegen Rüstungsexport, medico international, das Rüstungsinformationsbüro/RIB usw. werden erfolgreiche und weniger erfolgreiche Aktionen und Kampagnen gegen Rüstungsproduktion und Waffenexporte vorstellen. Die Frauen in Schwarz/Belgrad, das Komitee für Grundrechte und Demokratie und andere werden über praktische Projekte der zivilen Intervention informieren. Ein breiter Raum wird auch dem Meinungs austausch über Themen wie „Abschaffung der Wehrpflicht“, „die Realisierungschancen der KDV als Menschenrecht“ und der Diskussion über umsetzbare Schritte in einer pazifistischen Perspektive der Friedenspolitik ohne Militär eingeräumt, ebenso wie dem Ideenaustausch über

grenzüberschreitende Kampagnen.

AS: Diskutiert der Trägerkreis darüber, ob er nach dem Kongreß als internationales Bündnis weiterarbeiten wird? Welche konkreten Schritte sind nach dem 31. Mai 1998 geplant?

MM: Von einer Planung für die Zukunft, jedenfalls über das Kongreßdatum hinaus, kann keine Rede sein. Das zentrale Anliegen des Trägerkreises ist die erfolgreiche Kongreßdurchführung. Danach, spätestens im Herbst 1998, löst sich der Verein formal auf. Insofern hängen weitere Schritte von der Dynamik ab, die die Kongreßvorbereitung und der Kongreß selbst entfalten können. Genau eine solche Dynamik der europäischen bzw. internationalen Vernetzung war und ist auch das eigentliche Ziel des Kongresses. Die inzwischen von zwei getrennten Arbeitsausschüssen nach gründlichen Debatten und Abstimmungen erarbeiteten Positionspapiere dienen dazu, diese Dynamik zu fördern. Das Positionspapier „Kriegsdienstverweigerung als Menschenrecht“ enthält eine Menge wichtiger Anregungen für eine internationale Kampagne zu diesem Thema. Das vom Ausschuß „Pazifistische Handlungsperspektiven“ erarbeitete Memorandum „Friedenspolitik ohne Militär“ verbindet die pazifistische Utopie mit vielen kleinen Handlungsschritten, die auf dem Weg dorthin heute durchaus realisierbar wären. Grenzüberschreitende Kampagnen, beispielsweise für die Stärkung der Idee des zivilen Friedensdienstes, für einen Friedenssteuerfond als Grundlage für eine unabhängige Anti-Minen-Kampagne, für einen zivilen UN-Friedensrat etc., wären für die Entwicklung bzw. Stärkung eines gemeinsamen pazifistischen Grundkonsenses sehr wichtig. Ohne gemeinsame Kampagnen kann es nicht zu einer Vernetzung der europäischen und internationalen Friedensbewegung kommen, die nachhaltig ist. Nicht irgendeine neue Organisationsstruktur, sondern gemeinsame Erlebnisse, Erfolge und Niederlagen lassen eine neue grenzüberschreitende Friedensbewegung zusammenwachsen. Dennoch muß dieser Prozeß bewußt gefördert werden. Der Osnabrücker Kongreß soll dazu nur den ersten Stein ins Rollen bringen. Für den Dominoeffekt müssen dann andere sorgen. Große Friedens- und Menschenrechtsorganisationen wie das Komitee für Grundrechte und Demokratie, IPPNW, DFG-VK, medico international, pax christi und andere Organisationen waren und sind dazu aufgerufen, Möglichkeiten für gemeinsame europäisch-internationale Kampagnen vor, während bzw. nach dem Kongreß auszuloten und herauszufinden, wie die verschiedenen Einzelaktivitäten der Friedensbewegung gestärkt und friedenspolitisch miteinander in Beziehung gebracht werden können. Der internationale

Friedenskongreß 1999 in Den Haag böte dann eine gute Gelegenheit, die Basis der internationalen Friedensbewegung für eine Friedenspolitik ohne Militär zu erweitern.

Prof. Dr. Mohssen Massarrat ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Osnabrück und Mitbegründer der Osnabrücker Friedensinitiative (OFRI); Anfang der 80er Jahre war er einer der Sprecher der parteiunabhängigen Friedensbewegung und Mitglied im Koordinationsausschuß der Friedensbewegung.

Weitere Informationen: Europäischer Friedens- und Kriegsdienstverweigererkongreß Osnabrück '98, Postfach 4124, 49031 Osnabrück; Tel.: 0541/26 06 50, Fax: 26 06 80; Internet: www.dfg-vk.de/peacecongress1998; Email: PeaceCongress1998@t-online.de.

Die Dokumentation zum Kongreß ist ab Sept. 1998 erhältlich: ca. 200 Seiten; 29,80 DM. Subskriptionspreis bis 1. Mai 1998: 20,- DM (agenda Verlag, Hammer Str. 223, 48153 Münster, Tel.: 0251/79 96 10).

Redaktionelle Bearbeitung des Interviews: Elvi Claßen

Europäischer Friedens- und Kriegsdienstverweigererkongreß 29. bis 31. Mai 1998 in Osnabrück Programm

Freitag, 29.5.

14.00 Uhr: Kongreßeröffnung

H.-J. Fip, (Oberbürgermeister Osnabrück), Uri Avnery (Israel, Gush Shalom Peace Movement), Moderation: Friedrich Schorlemmer;

Anschl.: Aktive aus der europ. Friedensbewegung führen in die Kongreßthemen ein.

20.00 Uhr: Gala Frieden '98

Kultur, Musik und Friedenspolitische Informationen; u.a. mit: Vilmos Almasi, Christoph Maria Fröhder, Heinz Kluncker, Tim Fischer und MayBeBop ...

Samstag, 30.5.

9.00 - 17.00 Uhr: Foren & AGs

Forum 1: Gewissensfreiheit für Kriegsdienstverweigerer: Ein Menschenrecht; u.a. mit: amnesty international, Zentralstelle KDV, EBCO, DFG-VK und KDVeren aus vielen europ. Ländern;

Forum 2: Sich dem Militarismus widersetzen u.a. mit: SKD Izmir, Pro Asyl, Freie Republik Zitzer, UNHCR, DFG-VK, amnesty international, Flüchtlingen aus Kriegsgebieten;

Forum 3: Pazifistische Handlungsperspektiven u.a. mit Prof. Dr. E. Krippendorff (FU Berlin), Dr. Theo Bouriedl (München), Dr. K. Rupepinghe (London/Int. Alert), Prof. Dr. J. Gallung, J. Grässlin (RIB), Detlef Thierig (DFG-VK), Xanthe Hall (IPPNW);

17.00 Uhr: Sonderveranstaltungen

- Veranstaltungen verschiedener Friedensorganisationen zu speziellen Themen
- Podiumsdiskussion: Pazifismus kontrovers – Friedenspolitik mit oder ohne Militär?

21.00 Uhr: Blues & Soul Music

Tommy Schneller Band

Sonntag, 31.5.

9.00 - 11.00 Uhr: Berichte aus den Foren

Vorstellung der Diskussionsergebnisse

11.00 - 13.00 Uhr: Abschlußveranstaltung

mit Prof. Dr. Eberhard Richter und Maj Britt Theorin (MdEP, Int. Peace Bureau/IPB)

Der Kongreß wird in der Stadthalle Osnabrück stattfinden; dort gibt es Raum für Infostände und Aktionen; weitere Infos & Anmeldung: Kongreß-Geschäftsstelle, s. Interview-Ende.